

Künstlerhaus Dortmund



Künstlerhaus Dortmund



stretching a point

Herausgeber

Willi Otremba

für das Künstlerhaus Dortmund, 2008

Redaktion

Maija Julius

Reinhild Kuhn

Peter Schmieder

Elly Valk-Verheijen

Lektorat

Harald Busch

Fotos

(falls nicht anders angegeben)

Reinhild Kuhn

Gestaltung

Willi Otremba

© 2008 Künstlerhaus Dortmund, Autoren und Künstler

Motiv für den Umschlag

Hartmut Böhm

Vorderseite/Rückseite II (Details)

(siehe dazu Seite 65)

DruckVerlag Kettler

ISBN

978-3-939825-80-7



stretching a point

| | |
|---|-----|
| Willi Otremba: stretching a point | 8 |
| Rona Rangsch: the other sight | 12 |
| Maija Julius: inner spaces | 16 |
| Dokumentation | 18 |
| Reinhild Kuhn: ich sehe was, was du nicht siehst | 34 |
| Dokumentation | 36 |
| Willi Otremba: expansive Komplexität | 64 |
| Willi Otremba: perplex | 102 |
| Dokumentation | 104 |

Künstlerhaus Dortmund



the other sight 4.11. – 18.12.2005

Künstler und Physik – der andere Blick auf die Welt

Konzeption: Rona Rangsch

Organisation: Rona Rangsch, Ulrich Weber

Künstler: Jens Brand (Köln), Kerstin Gottschalk (Berlin),

Peter Heber (Hannover), Karsten Krohn (Rinteln),

Alicja Kwade (Berlin), Gerhard Mayer (Nürnberg),

Ricarda Mieth (Berlin), Stefanie Reling (Wiesbaden und Stuttgart)

Es liegt eine gleichnamige Ausstellungsdocumentation vor.

Redaktion und Herausgeberin:

Rona Rangsch für das Künstlerhaus Dortmund, 2006

siehe ab Seite 12

inner spaces 01.09. – 15.10.2006

Konstruktionen als Projektionsfläche

Konzeption und Organisation: Reinhild Kuhn, Maija Julius

siehe ab Seite 16

ich sehe was, was du nicht siehst 31.08. – 30.09.2007

Konzeption: Reinhild Kuhn

Organisation: Julian Faulhaber, Reinhild Kuhn, Rona Rangsch

siehe ab Seite 34

perplex 23.11.2007 – 13.1.2008

expansive Komplexität

Konzeption: Willi Otremba

Organisation: Willi Otremba, Peter Schmieder, Elly Valk-Verheijen

siehe ab Seite 102

inner spaces

| | |
|--------------------|----|
| Paolo Inverni | 18 |
| Patrizia Karda | 20 |
| Alexandra Ranner | 22 |
| Thorsten Schneider | 24 |
| Max Sudhues | 26 |
| Stefan Wischnewski | 30 |

ich sehe was, was du nicht siehst

| | |
|--------------------|----|
| Ushijima Koutarou | 36 |
| Takamitsu Ohta | 42 |
| Niklas Lichti | 46 |
| Andreas Lorenschat | 52 |
| Göksel Yilmaz | 56 |

perplex

| | |
|---------------------------------|-----|
| Fayrouz Abdelhakam | 104 |
| Christoph Bangert | 106 |
| bassfrucht | 108 |
| Marcel Bleeck | 110 |
| Franziska Frey | 112 |
| Maria Gamper | 114 |
| Agata Gostkowska & Leif Schmidt | 116 |
| Joachim Grommek | 118 |
| Sebastian Hempel | 122 |
| Barbara Hoheisel | 124 |
| Ruben Kindermans | 126 |
| Heike Lessel | 128 |
| Friederike Mainka | 130 |
| Ivo Mayr | 132 |
| Martina Muck | 134 |
| Babak Saed | 138 |
| Studio Düsburg | 140 |

Willi Otremba: **stretching a point**

Das Künstlerhaus Dortmund versteht sich mit seinem Ausstellungsprogramm als einen Ort für Experimente. Die Konzepte für thematische Gruppenausstellungen werden von verschiedenen Künstlern (Mitglieder des Künstlerhauses) entwickelt, ohne dass dabei eine inhaltlich in sich aufeinander abgestimmte Ausstellungsreihe vorgegeben ist. Dass Künstler kuratieren (und freiwillig zeitweise die Konzentration auf die eigene Arbeit im Atelier vernachlässigen), lässt zum einen vermuten, dass die Ausstellungskonzepte natürlich doch auch die eigenen künstlerischen Interessen und die eigene Haltung widerspiegeln – obwohl sie selbst grundsätzlich mit ihren Arbeiten bei den Gruppenausstellungen nicht beteiligt sind. Und es bedeutet andererseits auch, dass diese Konzepte sich sehr nahe am aktuellen Geschehen künstlerischer Aktivitäten orientieren. Künstler sind unmittelbar informiert, suchen auch sonst den Austausch mit anderen, um die eigene künstlerische Entwicklung selbstkritisch überprüfen zu können.

Dass solche Konzepte sich letztendlich – durch die daraufhin realisierten Ausstellungen – als überzeugend und als genau durchdacht erweisen, heißt nicht, dass jede einzelne Entscheidung zur Auswahl der Positionen quasi wissenschaftlich – sozusagen mit dem Blick von außen – abgesichert und überprüfbar wäre. Im Vorfeld steht nicht zuerst eine theoretisch formulierte Konzeption endgültig fest (nach der dann die passenden künstlerischen Beiträge zu suchen sind), sondern das Ausstellungskonzept kann wie bei einer künstlerischen Arbeit auch bis zum Schluss flexibel gehalten werden für diverse Richtungsänderungen und alternative Perspektiven. Die Gruppenausstellungen sind als präsentierte Einheiten (wenn sie geglückt sind) dann glaubwürdig, wenn sie gleichzeitig schlüssig sind, *auf den Punkt genau*, aber auch weiterhin offen bleiben für unterschiedliche Herangehensweisen: *stretching a point*.

So ist ein solches Vorgehen vergleichbar mit jeder einzelnen künstlerisch autonomen Arbeit in den verschiedenen Gruppenausstellungen, die sich immer nur bedingt in ein schlüssiges Konzept einordnen lässt und nicht in nur einer bestimmten Weise – innerhalb des durch ein Konzept vorgegebenen Kontextes – interpretierbar, sondern vergleichbar offen ist für verschiedene gleichberechtigte Zusammenhänge und Bedeutungsebenen. Auch sie ist jeweils als künstlerische Arbeit gelungen, wenn sie gleichzeitig in sich schlüssig, *auf den Punkt genau*, aber auch offen ist für verschiedene Deutungsansätze: *stretching a point*.

Während der Vorbereitungen zur Ausstellung *perplex* und während der Suche nach passenden künstlerischen Positionen, fielen uns als Beispiele immer wieder Arbeiten ein, die wir bereits in vorangegangenen Ausstellungen im Künstlerhaus Dortmund kennengelernt hatten (*siehe Seite 6*). Daraus entwickelten sich inhaltliche Fragen: sind die präsentierten künstlerischen Arbeiten so flexibel, dass sie sich in verschiedene Zusammenhänge einpassen lassen – ohne dabei ihre Autonomie zu verlieren? Und/oder sind sich einige Ausstellungskonzepte, von verschiedenen Künstlern entwickelt, unbeabsichtigt ähnlich – und wenn ja, wie verwandt sind sie? Das Konzept zur Ausstellung *perplex* bezog sich anfangs absichtlich auf die Ausstellung *the other sight* (*siehe Seite 12*). Bezüge zu Arbeiten aus den anderen beiden Ausstellungen (*inner spaces* und *ich sehe was, was du nicht siehst*) wurden dagegen erst während der Konzeptionsphase deutlicher. Bei allen künstlerischen Arbeiten und in allen thematischen Gruppenausstellungen geht es nämlich u.a. um vielschichtige Wirkungen, Bedeutungen und Zusammenhänge, also um die komplexen Vorstellungen und Deutungen der Betrachter. Es zeigte sich rückblickend, dass bei diesen vier Ausstellungen ein *roter Faden* erahnbar wird, der aber weder vorab als Richtschnur festgelegt worden war, noch nachträglich zu abschließenden Analysen, Behauptungen und endgültigen Erkenntnissen führt. Es ist auch genau besehen mehr als nur ein *roter Faden* erkennbar, die Zusammenhänge zwischen den vier Ausstellungen sind komplexer, sie sind – im Wortsinn – eine Vernetzung vieler *roter Fäden*. Die vorliegende Publikation *stretching a point* soll diese Vernetzung der vier Ausstellungen aufzeigen. Der Aufsatz *expansive Komplexität*, der eigentlich einer separaten Dokumentation zur Ausstellung *perplex* vorangestellt werden sollte (*ab Seite 64*), ist in diesem Sinne stattdessen übergreifend lesbar. Er beschäftigt sich mit dem hier angedeuteten Phänomen, d.h. mit den komplexen Wirkungen, Bedeutungen und Zusammenhängen als der eigentlichen Qualität von künstlerischen Arbeiten. Und besonders mit dem Spannungsverhältnis zwischen deren Einfachheit und deren Komplexität.

stretch a point also (informal) **stretch it a bit** - to make a rule, remark, etc. mean what one wants it to (...)

Zitiert aus: *Dictionary of Contemporary English*
A Langenscheidt-Longman Dictionary 1978

to stretch a point: zu weit gehen; großzügig sein; alle fünf gerade sein lassen
Zitiert aus: www.dict.cc/englisch-deutsch.html